

Herr Professor Suttner liest als Gast einen Aufsatz über die Frage:

„Welche philosophische Disciplinen sollen auf unseren Gymnasien gelehrt werden?“

Abgesehen von allen besonderen Verhältnissen der jetzigen Zeit sieht wohl jeder unbefangene denkende Mensch das allgemeine praktische Bedürfniss der Philosophie ein, wenn er nur die allgemeinsten und wichtigsten Verhältnisse des geselligen Lebens und deren unentbehrliche Anordnung ins Auge fasst. Ueberall wo es sich darum handelt, dass die Menschen, die nun einmal zusammenleben auch ungeachtet der Verwicklungen, in welche die Gesellschaft und der Einzelne im Gedränge der stets wechselnden Umstände so oft geräth, ein wohlgeordnetes Leben führen, wird sich das practische Bedürfniss nicht nur fühlbar, — es wird sich auch, so lange der Menscheng Geist seinem Wesen treu besteht und wirkt, geltend machen und in mannigfaltigen Versuchen zur Einsicht in die richtige Anordnung des Lebens zu gelangen, bethätigen. Denn einerseits setzen sich in jeder Mehrheit zusammenlebender Menschen nach und nach verschiedene Meinungskreise fest und kommen bald auf diese, bald auf jene Art mit einander in Streit, der gesellige Mensch aber hat sich in diesem Streite zu orientiren, und eben desshalb müssen jene Punkte, um welche sich der Streit bewegt, genau gekannt und wohl erwogen, diejenigen Begriffe, von welchen allein die Einstimmung ausgehen kann, fest bestimmt und nach ihren Verhältnissen mit einander verbunden werden, um in gesetzmässigem Fortschritte zu jener Erkenntniss der Dinge zu gelangen, welche einzig und allein im Stande ist, Führerin auf der rauhen Bahn des Lebens zu sein. Andererseits wird der Einzelne mit seinen Beschäftigungen ins Leben eingreifend, das Abschätzen seiner Handlungen nach dem in die Augen fallenden, meist schwankenden Nutzen oder Schaden bald nicht genügend finden, sondern nach einem richtigen, untrüglichen Masstabe des Werthes und Unwerthes, wornach sein Wollen und Handeln sich richte, emsig suchen und nebst der gewonnenen Erkenntniss der Musterbegriffe des Wollens bei den mannigfaltigen Handlungen die Mittel kennen zu lernen trachten, wodurch die löblichen Ge-